

Brief von Otto Lilienthal an Wilhelm Lilienthal
handschriftlich, 3 Seiten

Original: Otto-Lilienthal-Museum Inv.Nr. 9381
Transkription: Otto-Lilienthal- Museum Anklam

Berlin, den 3.7.73

Mein lieber Onkel

Als ich Deinen letzten Brief aufmachte,
da wußte ich zuerst wahrlich nicht
mit was für einer verteufelten Sprache
Deine Handschrift hat verwickelt sich.
Doch reimte ich mir sehr bald zusammen,
dass ich in meinem letzten Brief,
den ich in großer Freude Dir schrieb,
Lateinische Buchstaben hat genommen,
sonst hätte ich mich vor Dir blamiert
und die angewandten lateinischen Haken
bei deinem Brief in Deutsch umgekehrt,
weil ich Dich kenn in solchen Sachen.
Von Dir kann ich nun wohl erwarten,
dass Du noch bist, wie jüngst vor Jahren,
du weißt, was ich von dir erwarte,
doch war ich neugierig auf welche Art
du dich hast angeschickt, mein Verbrechen
mir möglichst traurig anzurechnen
und unter meine Nase zu reiben
in dem von dir verfaßten Schreiben.

Ich krieg die Sache dann in die Nähe
und als ich dort den Brief besah,
da muß mir das viel Vergnügen machen,
denn plattdeutsch hatte ich lange nicht gesprochen.
Seit Gustav ist in anderer Städten,
mit dem ich immer platt tat reden,
ich an den Nagel hing das Platt
und in hochdeutsch erzählt mir was.
Du hast mich zwar noch nicht viel gehört,
wenn ich meine Muttersprache hab gesprochen,
doch hab ich sie noch nicht verlernt
bei all den vielen neuen Sachen.
Die Kenntnis erst recht Gutes hat,
wenn man das Alte nicht vergißt;

und das ist echte Deutsche Art ,
wenn man sein Deutsches Herz bewahrt.
In 'deutschen Sprache lateinisch zu schreiben,
das ist schon lange nichts Neues mehr;
Ein guter Deutscher kann man bleiben,
auch wenn man schreibt lateinische Wörter.
Meine Muttersprache die bleibt mir wert
bei noch so guten neuen Sachen,
und das ich sie noch nicht verlernt,
das will ich Dir heut deutlich machen.

Otto Lilienthal